



Evangelium (Jo. 6, 56-59)

Sequentia sancti Evangelii secundum Joannem. In illo tempore: Dixit Jesus turbis Judæorum: Caro mea vere est cibus, et sanguis meus vere est potus. Qui manducat meam carnem et bibit meum sanguinem, in me manet et ego in illo. Sicut misit me vivens Pater, et ego vivo propter Patrem: et qui manducat me, et ipse vivet propter me. Hic est panis, qui de cælo descendit. Non sicut manducaverunt patres vestri manna, et mortui sunt. Qui manducat hunc panem, vivet in æternum.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Scharen der Juden: «Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und Mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm. Wie Ich, vom lebendigen Vater gesandt, durch den Vater lebe, so wird auch der, welcher Mich ißt, durch Mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben und doch gestorben sind. Wer dieses Brot ißt, der wird ewig leben.»

I. Um die Menschen zu Göttern zu machen, ist Gott Mensch geworden.

Wir tun, wenn wir uns dem Allerheiligsten Altarssakramente nähern, gut daran, uns die Worte des hl. Thomas von Aquino aus dem Fronleichnamsoffizium zu Gemüte zu führen. Wir lesen dort im großen Sermon über die hl. Eucharistie eine Betrachtung von unvergleichlicher Tiefe. Es heißt da zu Anfang:

„Die unermeßlichen Wohltaten von Gottes Freigiebigkeit, die Er dem christlichen Volk erweist, verleihen diesem eine unschätzbare Würde. Denn weder ist noch war irgendwann eine so große Nation, die Götter hätte, die sich ihr so nähern, wie unser Gott uns nahe ist. Gottes eingeborener Sohn hat nämlich, da Er uns an Seiner Gottheit teilhaben lassen wollte, unsere Natur angenommen. Um die Menschen zu Göttern zu machen, ist Er Mensch geworden. Und überdies hat Er alles, was Er vom Unsrigen angenommen hat, ganz zu unserm Heil verwandt. Seinen Leib brachte Er zu unserer Versöhnung auf dem Altar des Kreuzes Gott dem Vater als Opfer dar; Sein Blut vergoß Er zugleich als Lösepreis und als Reinigungsbad; damit wir aus der elenden Knechtschaft erlöst, von allen Sünden gereinigt würden. Damit aber die Erinnerung an eine so große Wohltat ständig in uns bliebe, hat Er den Gläubigen Seinen Leib zur Speise und Sein Blut zum Tranke hinterlassen, die sie unter der Gestalt des Brotes und des Weines zu sich nehmen sollen. – O kostbares und bewunderungswürdiges Gastmahl, heilbringend und aller Lieblichkeit voll! Denn was könnte kostbarer sein als dieses Mahl, in dem nicht das Fleisch von Kälbern und Böcken wie einst unter dem Gesetze, sondern Christus, der wahre Gott, uns zum Empfang gereicht wird! Was ist wunderbarer als dieses Sakrament? In ihm werden nämlich Brot und Wein in Christi Leib und Blut wesenhaft verwandelt! Deshalb ist Christus, Gott und vollkommener Mensch, unter der Gestalt des bißchen Brotes und Weines enthalten.“¹

Diese wenigen Sätze des hl. Thomas enthalten außer einer tiefen Theologie auch eine Zusammenfassung der Heilsereignisse: Der Sohn Gottes ist Mensch geworden, um uns mit Gott zu versöhnen. Das Werk Christi aber lebt fort in den Sakramenten der Kirche, besonders in der Eucharistie. In ihr ist Er selbst es, Der auf die Menschen zutritt, um ihnen den Zugang zu Gott zu eröffnen.

II. Erkenne, o Christ, deine Würde!

Gleichzeitig machen diese Sätze eine grundlegende Aussage über Sinn und Wert des Menschen: Gottes Sohn wird Mensch, um die Menschen zu Gott emporzuheben. In den Sakramenten, besonders der hl. Kommunion, vollzieht sich ein wunderbarer Tausch: indem Christus sich zu uns herabneigt, gibt Er uns teil an Seiner göttlichen Natur und an Seinem göttlichen Leben. „Erkenne, o Christ, deine Würde“, hatte einst Papst Leo d. Gr. den Gläubigen zugerufen – *Agnosce, o christiane, dignitatem tuam*². O Christ, denke nicht zu klein von dir! Für dich ist Gott Mensch geworden; für dich ist Christus gestorben; dir gibt Er Sich zur Speise, denn du bist zu dauernder Gemeinschaft mit Ihm berufen.

Von dieser erhabenen Berufung des Menschen spricht auch das Evangelium, wo der Herr sagt: „Nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben und doch gestorben sind. Wer dieses Brot ißt, der wird ewig leben.“ Nach der wunderbaren Brotvermehrung hatten die Juden Jesus zwar gesucht, um Ihn zum König zu machen, aber nicht, weil sie durch dieses Wunder zum Glauben an Ihn gefunden hätten, sondern weil sie durch Ihn satt geworden waren. Jesus lehnt dieses Suchen der

Menschen nicht rundherum ab. Schließlich war Er es gewesen, Der die Scharen gespeist hatte. Nahrung aufnehmen, satt werden, wachsen und sterben bilden ja den Kreislauf des animalischen Lebens, an dem der Mensch teilhat. Die Abdeckung dieses Grundbedürfnisses war ein ernstes Problem damals in Palästina und ist es heute in manchen Teilen der Welt. Dennoch weist Jesus auf etwas anderes hin: In Essen und Trinken, im Sattwerden liegt nicht das Unterscheidende des Menschseins, es liegt vielmehr in der Befähigung zur Gemeinschaft mit Gott. Deshalb kann Christus Sich als das Brot des Lebens bezeichnen, das den Hunger endgültig stillt, als das wahre Brot, das vom Himmel herabkommt und der Welt das Leben gibt.

Viele Menschen suchen nur nach dem Brot für den Magen. Ihr Interesse beschränkt sich auf das ganz Konkrete, das Vordergründige, das Wäg- und Meßbare, das Brauchbare und Nutzbringende. Diese Menschen suchen in ganz einseitiger Weise und somit falsch. Sie sperren sich in den Rahmen des biologischen Lebens ein. Der Gedanke an eine Fortdauer des Menschen über sein irdisches Dasein hinaus kommt ihnen nicht in den Sinn oder gilt ihnen als Träumerei. Der Heiland sagt uns, wie falsch eine solche Einstellung ist; sie weiß nichts von der Würde und Berufung des Menschen, teilzuhaben am göttlichen Leben.



In dieses neue Leben tritt ein, wer an Christus glaubt, Den Gott der Vater gesandt und mit Seinem Siegel beglaubigt hat. Deshalb müssen wir den irdischen Menschen ablegen, der in Verblendung und Gier dennoch verhungert, und den geistigen Menschen anziehen, „der nach dem Bilde Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Eph 4, 24).

Agnosce, o christiane, dignitatem tuam. — „Erkenne, o Christ, deine Würde! Fall nicht, nachdem du der göttlichen Natur teilhaftig geworden, durch entartete Sitten in die alte Niedrigkeit zurück!“³

Gedenke, daß du Glied am Leibe Christi bist und Tempel des Heiligen Geistes! Mach deine Glieder nicht zu Sklaven der Sünde, der du um den unschätzbaren Preis des

Blutes Christi erkaufte bist! Erkenne die Liebe an, die dich so weit erhoben, und bewahre deine Würde zum ewigen Leben!

III. Der Vater gibt das wahre Brot vom Himmel

Der Mensch reicht hinein in den Bereich des Ewigen; deshalb bedarf er auch einer anderen Nahrung als bloß der materiellen. Selbst das Manna, das die Väter in der Wüste gegessen haben, reicht deshalb nicht aus. „Nicht Moses hat euch das Brot vom Himmel gegeben“ (Jo 6, 32), sagte der Herr zu den Juden. Die Väter haben gegessen und sind gestorben. Jetzt gibt der Vater das wahre Brot vom Himmel: es ist der Sohn selbst, Der das ewige Leben bringt. Er stillt das Verlangen des Menschen in einer Schicht, die tiefer liegt als seine vordergründigen Bedürfnisse. Er gibt die Antwort auf den wesentlichen Hunger und das Fragen des Menschen. Das „Nichts“ Mensch wird durch ihn zu einem „Alles“. Für den Menschen ist der ganze materielle Kosmos erschaffen und trotzdem soll er ein Leben erhalten, das über diese Welt hinausreicht. Christus lehrt uns: Denkt nicht zu gering! Ihr habt eine Zukunft, die über diese Vergänglichkeit hinausreicht. Wer zu Mir kommt, dem gebe Ich Mein Fleisch und Mein Blut zur Nahrung. Ich komme zu ihm, damit er in Mir sei, wie Ich in ihm bin. Ich komme zu ihm, damit er ewig mit Mir lebe.

Christus ist Mensch geworden, um die Menschen zu Göttern zu machen, sagt mit einer kühnen Formulierung der Kirchenväter der hl. Thomas. Die Eucharistie ist Begegnung mit dem Gottessohne. Wenn uns die Taufe rettet, so kommt der Retter in der Eucharistie ganz persönlich zu uns.

So will ich schließen, wie ich begonnen habe, nämlich mit den Worten des großen Kirchenlehrers:

„Die Lieblichkeit dieses Sakramentes kann niemand hinreichend ausdrücken, denn durch dasselbe wird die geistliche Süße in ihrer Quelle verkostet, und es wird das Andenken jener überragenden Liebe gefeiert, die Christus in Seiner Passion geoffenbart hat. Daher, damit die Größe dieser Liebe den Herzen der Gläubigen tiefer eingepägt würde, hat Er beim letzten Abendmahle, als Er das Pascha mit Seinen Jüngern gefeiert hatte und Sich anschickte, aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen, dieses Sakrament eingesetzt, und es als bleibendes Gedächtnis Seines Leidens, als Erfüllung der alten Vorbilder, als Größtes der von Ihm gewirkten Wunder und als einzigartigen Trost für jene, die über Seine Abwesenheit betrübt sind, hinterlassen.“⁴

Amen.

1 Officium novæ sollemnitatis Corporis Domini Iesu Christi singulis anni feria quinta post octavam Pentecostes. Ad Matutinas. Lectio I (nunc iv– v). *Imménsa divínæ largitátis beneficia, exhibita pópulo cristiáno, inæstimáblem ei cónferunt dignitátem. Neque enim est, aut fuit aliquándo tam grandis nátio, quæ hábeat deos appropinquántes sibi, sicut adest nobis Deus noster. Unigénitus síquidem Dei Fílius, suæ divinitátis volens nos esse partícipes, natúram nostram assúmpsit, ut hómínes deos fáceret factus homo. Et hoc insuper, quod de nostro assúmpsit, totum nobis cóntulit ad salútem. Corpus namque suum pro nostra reconciliátione in ara crucis hóstiam obtulit Deo Patri, sánguinem suum fudit in prétium simul et lavácrum; ut redéempti a miserábili servitúte, a peccátis ómnibus mundarémur. Ut autem tanti beneficii iugis in nobis manéret memória, corpus suum in cibum, et sánguinem suum in potum, sub spécie panis et vini suméndum fidélibus derelíquit.*

O pretiósium et admirándum convívium, salutíferum et omni suavitate replétum! Quid enim hoc convívio pretiósius esse potest? in quo non carnes vitulórum et hircórum, ut olim in lege, sed nobis Christus suméndus propónitur verus Deus. Quid hoc Sacraménto mirabilius? In ipso namque panis et vinum in Christi corpus et sánguinem substantiáliter convertúntur; ideóque Christus, Deus et homo perféctus, sub módici panis et vini spécie continétur.

2 V. nt. s.

3 Tractatus 21, 3. (CCh ser. lat. 138, 88 lin. 70–74): *Agnosce, o christiane, dignitatem tuam: et diuinae consors factus naturae*, noli in ueterem uilitatem degeneri conuersatione recidere. Memento cuius capitis et cuius corporis sis membrum. Reminiscere quia erutus de potestate tenebrarum, translatus es in Dei lumen et regnum**.* [*Cf. 2 Petr 1, 4] [**Cf. Col 1, 13] Dt.: BKV 54, 78

4 Officium Corporis Domini, Lectio II (nunc vi). *Suauitatem denique huius Sacraménti nullus exprímere súfficit, per quod spirituális dulcédo in suo fonte gustátur; et recólitur memória illius, quam in sua passióne Christus monstrávit, excellentíssimæ caritátis. Unde, ut árctius huius caritátis imménsitas fidélium córdibus infigerétur, in última cena, quando Pascha cum discípulis celebráto, transitúrus erat de hoc mundo ad Patrem, hoc Sacraméntum instítuit, tamquam passiónis suæ memoriále perénne, figurárum véterum impletívum, miraculórum ab ipso factórum máximum; et de sua contristátis abséntia solátium singuláre reliquit.*

Bildquelle: sacwersotus.com